Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit heißen Händen zerknüllte. Damals wuchs Meinhard Richardsons Schatten an der kahlen Wand empor. Riesenhaft. Gigantisch. Und deckte sie zu mit wilder Nacht. Und rief sie über die Berge, die Meere, über die Wüste, daß sie jetzt bei ihm stände, hier auf dem nächtlichen, tönenden Turm, wenn der Abgrund zu seinen Füßen sich gähnend aufriß und des Wahnsinns Meute zu den Sternen emporpeitschte.

Beide Hände legt sie auf Meinhard Richardsons Schultern, der seinen Leib wie im Krampfe strafft und zusammenfallen läßt.

Vollrath tritt dicht neben die Beiden, wendet kein Auge von ihnen ab. Valerio lehnt sich mit verschränkten Armen an die Brüstung. Der Mond bleicht sein Gesicht. Macht es kalt und steinern. Steinern auch den verächtlichen Hohn um den Mund des Italieners.

Plötzlich stößt Richardson beide Fäuste nach vorn. Dorthin, wo der geigende Gnom sitzt. Sein Atem keucht.

„Du! . . . Du! . . . das ist nicht wahr! . . . Du! . . . Du . . . !"

Richardson stürzt auf das Geländer zu. Hart neben Wassiliew reißen seine Hände an einem Pfeiler, als wollten sie ihn in die Tiefe schleudern. „Du! . . . Du! . . . Das ist nicht wahr! . . . Du! . . . Du . . . !"

Dann löst sich die Erstarrung, und sein Kopf taumelt gegen die Steine.

Der Russe hat mit einem jauchzenden Triller die Symphonie des Aethers beendet. Langsam klettert er von seiner luftigen Höhe herab, legt bedächtig die Geige fort und beugt sich über den völlig geistig abwesenden Musiker.

„Nun hassen Sie mich, Richardson, weil ich Ihre Wahnvorstellung zerrissen. Darum hasse ich wieder die Menschen. Man hat uns beiden das Erhabene lächerlich gemacht . . . . Gute Nacht, meine Herrschaften."

Keiner zerbrach sich den Kopf darüber, auf welche Weise sich Wassiliew ihnen entzogen hatte. Der Aegypter erschien an seiner Stelle und gab ihnen das Geleit.

Auf dem Onyxtischchen neben Erikas Ruhebett lag ein beschriebenes Blatt. Große Buchstaben. Wie gemalt. Auf altertümlichem Papyrus. Erika las.

Ich besitze Vieles. Das Größte fehlt mir. Können Sie es mir geben? Morgen will ich Sie mit meinen besten Freunden bekannt machen. Sie wohnen auch in diesem Hause, in dem ich Ihnen die angenehmste Ruhe wünsche. Ihr Wassilow Wassiliew. NB. Ihr Herr Vater hat heute beruhigende Nachricht erhalten."

Auf dem Nile heben und senken sich träge ziehende Wellen, formen sich zu glitzernden Geigen, und alle tönen zusammen zu einer brausenden Symphonie des Aethers. Meinhard Richardson steht auf einem Boote, hoch aufgerichtet, seinem Winke fügt sich willig der Rhythmus der Töne.

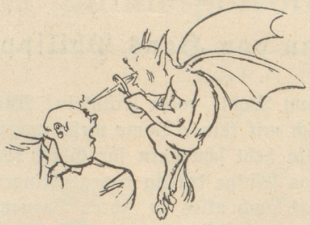
Unter ihrem schmeichelnden Klange schlief Erika endlich ein.

*

Die drei männlichen Mitglieder der Aeolusbesatzung hatten, sobald ihre lähmende Betäubung gewichen war, sofort versucht, ihr exaktes Denkvermögen in den Dienst der Aufklärung aller sie in diesem Hause umlauernden Rätsel zu stellen. Richardson hatte übrigens für dieses Haus auch schon einen Namen gefunden, den seine Gefährten sich, als durchaus zutreffend, sofort zu eigen machten. Während der Komponist wie ein völlig Willenloser, wie ein aus irdischen Daseinszusammenhängen ausgeschalteter von Vollrath und Erika nach dem Souper und dem grotesken Konzert unter den Sternen in die unteren Räume hinabgeleitet wurde, schwieg er beharrlich. Erst als er schon im Rahmen seiner Zimmertür stand, sah er plötzlich seine Gefährten der Reihe nach an, als ob er die Erinnerung an sie und seine Umgebung neu zurückrufen müßte. Dann sprach er mit seltsam klarer Stimme, sie hatte einen völlig veränderten Grundklang: „Wißt ihr, wo wir hier sind? Das ist das Schloß des tönenden Turmes." Müde, wie nach unendlich großer Anstrengung, wandte er sich ohne weiteren Gutenachtgruß ab.

„Schloß des tönenden Turmes." Die Bezeichnung hatte schon so manches für sich. Trotzdem waren Vollrath und Valerio fest gewillt, sich auf keinen Fall von der Romantik des Klanges und seiner bisher erlebten Auswir-

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:



Zeitgenossen

von Emil Wiedmer - mit Zeichnungen von Rolf Roth

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 3.—.

„St. Galler Stadtanzeiger": Der Nebelspalter-Verlag in Rorschach hat eine reizvolle kleine Sammlung von Skizzen und Satiren aus dem politischen Leben herausgegeben. Emil Wiedmer ist ein scharfer Beobachter und humorvoller Schilderer; er führt eine scharfe, aber treffende Sprache; die Worte klirren und schießen ins Schwarze. Köstliche Figuren stellt er vor das Auge. Das Büchlein zu lesen ist ein Genuß. Originalzeichnungen des originellen Solothurners Rolf Roth stehen der Schrift gut an und unterstreichen die satirische Tendenz desselben. Wir wünschen ihm weite Verbreitung.

Nervös?

DANN: KAFFEE HAG

Chem. Waschanstalt Kleiderfärberei

Pedolin Chur

behandelt prompt und sorgfältig

Seine ganze Ausrüstung!